

## Protokoll

### Online-Meeting zum Netzwerkimpuls »Klimaschutz und Demokratie«

5. November 2020

Teilnehmende: Linda Ammon, Ludwig Arentz, Margot Böhm, Carolin Bohn, Liudger Dienel, Dietrich Herrmann, Norbert Kersting, Thomas Ködelpeter, Lea Kohlhage, Clemens Oswald, Nicolas Schweigert, Arno Niesner, Helena Peltonen-Gassmann, Roland Roth, Friederike Vogel, Heike Walk, Markus Weinkopf

Moderation: Marion Stock, Stiftung Mitarbeit

Co-Moderation und Protokoll: Björn Götz-Lappe, Stiftung Mitarbeit

Technik: Nicole Reinke, Stiftung Mitarbeit

#### Rückmeldungen zu Abschnitt 1 des Netzwerkimpulses (S. 1-2)

- Im Papier gibt es einen Widerspruch zwischen den Perspektiven »es ist zu spät« und »wir wollen Mut machen«. Perspektive des langen Wegs fehlt, um Menschen zum Handeln zu ermutigen. Keine Katastrophenstimmung aufkommen lassen.
- Wir sollten eigene Autorität und Möglichkeiten nicht durch didaktische Weck- und Warnrufe untergraben.
- Wir sollten Studien benennen, die klar machen: Es gibt noch Handlungsmöglichkeiten.
- Es muss gehandelt werden, auch wenn Kipppunkte übertreten wurden. Es ist allerdings nie wieder so einfach wie jetzt.
- Alarmstimmung, die zu entschlossenem Handeln führt, ist angebracht: Kipppunkte, von denen wir nicht wissen, welcher uns zuerst trifft, sind reale Gefahr.
- Wir sollten gezielt auf bereits übertretende Kipppunkte und auf die Veränderung der jetzigen Situation im Vergleich zur Situation vor 25 Jahren hinweisen.
- Klar machen: Handeln ist aufgrund der ökologischen Veränderungen notwendig – und nicht, weil die Jugendlichen auf die Straße gehen. Wir sollten im Papier auf Fakten abheben und nicht so sehr auf die Aktivitäten der Jugendlichen, die wir aber natürlich unterstützen müssen.
- Wir sollten den Stand der Klimadebatte in einigen Sätzen aufnehmen und Aussagen zum Turning-Point machen: Wann wird er von Wissenschaftler/innen gesehen?
- Überschreitung der planetarischen Grenzen genauer benennen und deutlich machen, dass Klimafrage *ein* Aspekt einer nicht nachhaltigen Entwicklung ist.
- Es gibt bereits irreversible Folgen und massive Betroffenheit von Klimaveränderungen (etwa im globalen Süden). Das ist nicht nur eine Ankündigung. Wir sollten das lokal und global anreißen.
- Wenn wir es als reiches Land nicht hinbekommen, von wem sollen wir es dann erwarten?

### Rückmeldungen zu Abschnitt 2 des Netzwerkimpulses (S. 2-3)

- Den Begriff »große Transformation« verwenden (wird im Fachdiskurs genutzt) und zu Demokratieprojekt erklären.
- Es handelt sich um einen Mix von mehreren Transformationen, zu dem der Klimawandel gehört. Wir sollten sprachlich bei letzterem bleiben.
- Wir sollten die 17 Sustainable Development Goals (SDGs), die politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen (UN), welche weltweit der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen (1), heranziehen, um Klimaschutz nicht gegen andere globale Ziele ausspielen.
- Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) hat mit dem Hauptgutachten »Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation« (2) den Begriff »Große Transformation« geprägt. In der Nachhaltigkeitscommunity haben alle den Begriff übernommen und zielen damit auf umfassenden Wandel, den man im Papier ausführen könnte. Die SDGs sind Präzisierungen dieses umfassenden Wandels.
- Jugendliche sehen den Klimaschutz als zentrales Generationenthema. Wir sollten diesen Impuls aufgreifen und das Thema aus dem akademischen-wissenschaftlich-technischen Nachhaltigkeitsbereich raus holen > Fokus: Beteiligungsthema in die Klimadebatte einbringen
- Der Netzwerkimpuls sollte nicht zu sehr ins Akademische führen, es braucht Beteiligung und Umsetzung, alle 17 SDG-Ziele müssen aufgegriffen werden, dafür braucht es Mobilisierung und politische Macht; Testimonials nennen, Ideen aufgreifen, wie man Lobbyarbeit für das Thema machen kann.
- Bei der Formulierung des Papiers sollten wir die Perspektive auf diejenigen lenken, die sich beteiligen wollen und sollen und die auf der kommunalen Ebene für die Umsetzung mitverantwortlich sind.
- Das vorliegende Papier ist eine Überforderung. Es muss »runtergekocht« werden auf Beteiligung: Was ist das? Wozu ist das gut? Wie geht das?
- Vorschlag: Ggf. zwei Papiere erstellen, zugeschnitten auf Zielgruppen.
- Statt der Perspektive »Klimawende als Demokratieprojekt« die Perspektive »Demokratiewende führt zur Klimawende«: Bürgerräte können Konsens erreichen
- Wir dürfen uns nicht nach denen richten, die am lautesten schreien. Denn sonst entfernt man sich von der Beteiligung.
- Bei SDGs und WBGU-Gutachten spielt Beteiligung eine untergeordnete Rolle. Wir müssen auf diesen besonderen Ansatz bestehen.

### Rückmeldungen zu Abschnitt 3 des Netzwerkimpulses (S. 3-5)

- Wir müssen die Politiker/innen, die im Thema noch nicht firm sind, ins Boot holen.

### Rückmeldungen zu Abschnitt 4 des Netzwerkpulses (S. 5 ff)

- Zweites Revival der Lokalen Agenda 21? In diesen kommunalen Nachhaltigkeitsprozessen ist ein Beteiligungsaspekt integriert (so groß oder klein er sein mag).
- Lokale Agenda 21 kommt näher ran an die Menschen als Agenda 2030 und SDGs.
- Es braucht aber auch die Agenda 2030, womit neue lokale Nachhaltigkeitsstrategien zwischen den Akteuren verbunden sind.
- Es gilt, lokales Engagement zu fördern.
- Aktuelle Formen der Bürgerbeteiligung im Impulspapier aufgreifen.
- Wirtschaft sollte auch mitgenommen werden. Dialoge Wirtschaft und Politik nicht von Dialogen Politik-Bürger/innen trennen. Es braucht Gleichklang aller drei Akteursgruppen. Stakeholder-Prozesse sollten für Zivilgesellschaft transparent sein.
- Das Programm »Global Nachhaltige Kommune NRW« (3) als Beispiel für dialogische Erarbeitung von kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien zwischen Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung mit Formaten der Bürgerbeteiligung > Beispiel Detmold als strukturellen Vorschlag in das Impulspapier aufnehmen.
- Parteien und Kommunen erscheinen als »Closed Shops«: Wir sollten Mut zu Experimenten machen mit der Botschaft: Wir als Netzwerk Bürgerbeteiligung stehen mit Angeboten an Eurer Seite (im Sinne einer Partnerschaft)!
- Wir benötigen für die Klimawende ein koordiniertes Vorgehen – mindestens auf der nationalen Ebene.

### Bürgerräte

- Der Klimabürgerrat ist eine europäische Initiative (siehe z.B. Frankreich und Schottland) > Es braucht einen mutigen Auftraggeber, am besten stiftungsfinanziert in Deutschland.
- Bürgerräte sind ein Element der konsultativen Demokratie, sie sind nach ihrer Arbeit nicht weiter handlungsfähig. Statement: »Ausweg für Politik, sich noch mal beraten zu lassen und sich das rauszusuchen, was einem in die Agenda passt.« > Gegenrede: kombinatorische Demokratie für große gesellschaftliche Veränderungsprozesse (Beispiel Irland)
- Bürgerrat ist deshalb gut, weil er gut kombinierbar ist mit anderen Formaten. Aber es ist zu bedenken, dass er nur empfehlend, konsultativ angesetzt ist.
- Bürgerräte sind zusätzliches Element zum Generieren von Ideen.
- Geloste Gremien widerstehen Lobbyismus.
- Bei Bürgerräten sind Unabhängigkeit und Qualitätsstandards wichtig.
- Expert/innen müssen bei Bürgerräten breites Bild vermitteln.
- Wie sollen die die »Otto-Normal-Engagierten«, die außen vor bleiben einbezogen werden? > Flankieren mit Bildungsprogramm, VHS, kleiner Bildungsurlaub
- Begleitung der Bürgerräte durch breite Medienberichterstattung wichtig, damit Bürgerräte etwas bewegen
- Rechte von beratenden Gremien klären, um mit ihnen politische Wirkung zu erzielen -> z.B. Nachhaltigkeitsbeirat, der als längerfristige Alternative sinnvoll ist

- Man braucht Rückendeckung und mediative Fähigkeiten, um Konflikte aufzubrechen. Es braucht gute Leute dafür, die Perspektiven in den Austausch bringen kann.
- Hinweis auf gute Praxis: Ostbelgien, wo Bürgerrat institutionalisiert wird (4)
- Hinweis auf gute Praxis: 2 Säulen-Modell in Weyarn (5)
- Wir brauchen beim Klimaschutz Resultate, die über Legislaturperioden hinweg Verbindlichkeit haben. Das muss gesetzlich verankert werden, z.B. Baden-Württemberg, das Bürgerbeteiligung im Landesgesetz fixiert hat.
- Mehr Förderprogramme, um im Klimaschutzmanagement lokale Akteure einzubinden und zu unterstützen.

### Abschluss

- Frage: Reicht ein solches Impulspapier oder muss es ergänzt werden um Weiterbildungsformate, um Lust auf das Thema zu machen?
- Frage: Was ist das Bedürfnis der Zielgruppen, wenn man über Formulierung des Impulses nachdenkt? Was passiert am Ende damit?
- Der letzte Satz des Impulspapiers muss positiv formuliert werden.
- Bürgerbeteiligung ist vielfach akzeptiert, aber manche nutzen sie nur symbolisch. Jetzt besteht die Chance das zu ändern.
- Es besteht die Problematik, das Papier von Metaebene in die Praxis herunterzubrechen. Evtl. mehrere Papiere? Adressenbezogener Handlungsansatz?
- Hinweis auf Rede von Bundespräsident a.D. Horst Köhler beim Future Sustainability Congress 2019 (6)

### Linkadressen

---

(1) <https://sdgs.un.org/goals>

(2) <https://www.wbgu.de/de/publikationen/publikation/welt-im-wandel-gesellschaftsvertrag-fuer-eine-grosse-transformation> -  
[https://www.wbgu.de/fileadmin/user\\_upload/wbgu/publikationen/hauptgutachten/hg2011/pdf/wbgu\\_ig2011.pdf](https://www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu/publikationen/hauptgutachten/hg2011/pdf/wbgu_ig2011.pdf)

(3) <https://www.lag21.de/projekte/details/global-nachhaltige-kommune/>

(4) <https://www.buergerdialog.be/>

(5) <https://gemeinde-weyarn.de/aktive-buerger/mitmach-kultur/buergerbeteiligung/>

(6) <https://www.horstkoehler.de/wp-content/uploads/2019/11/Der-Weg-zur-Nachhaltigkeit-ist-unser-aller-Weg-Horst-Koehler-2019-2.pdf>

---

Netzwerk Bürgerbeteiligung  
c/o Stiftung Mitarbeit  
Ellerstraße 67  
53119 Bonn  
E-Mail: [info@netzwerk-buergerbeteiligung.de](mailto:info@netzwerk-buergerbeteiligung.de)

Stand: 11.12.2020